

# Rückenwind für Inklusion

INTER  
BOOT  
FRIEDRICHSHAFEN

INTER  
BOOT  
FRIEDRICHSHAFEN



Fabian Schmid, Ulrich Raichle, Willi Lutz Sailability, Verena Bentele, Moderator Christoph Schumann, Andreas Lochbrunner, Wilfried Klein und Interboot-Projektleiter Dirk Kreidenweiß im Gespräch über Inklusion im Wassersport. BILDER: ANETTE BENGELSDORF

- Interboot Convention zum Thema Barrierefreiheit
- Erfahrungsaustausch durch Podiumsdiskussion

VON ANETTE BENGELSDORF

**Friedrichshafen** – „Wir haben zwar paralympische Segler, aber den Breitensport haben wir nicht“, sagt Walter Schildhauer von Speedwave. Mit dem behindertengerechten Schwenksitz, den er in seiner Firma baut und mit dem der Bootstyp „mOcean“ bereits ausgerüstet wird, könnte man vielen Menschen mit Einschränkungen die Teilnahme am Segelsport ohne nennenswerten finanziellen Aufwand erleichtern. Doch bis heute sind barrierefreie Zugänge zu den Bootstegen selten und Personenlifter für Rollstuhlfahrer die Ausnahme. Spezielle Boote, wie die Minizwölfer mit Fußsteuerung, die die Stiftung für behinderte Menschen anbietet, und Jollen der Hansa-Klasse, mit Joystick-Steuerung und Rolleinrichtungen für die Segel, wie sie die weltweit agierende Organisation Sailability zum Beispiel in der Schweiz zur Verfügung stellt, bieten Menschen aller Altersstufen unabhängig von der Art ihrer Behinderung die Möglichkeit, segeln zu gehen. Auch der demographische Wandel wird zukünftig Hilfsmittel und Adaptionen notwendig machen, um einer alternden Gesell-



Boote der Hansa-Klasse sind weltweit verbreitet und bieten Menschen mit Behinderung Hilfsmittel zum sicheren Segeln. Ein Personenlifter hilft beim Einsteigen.

schaft den Wassersport so lange wie möglich attraktiv zu gestalten.

Barrierefreiheit betreffe auch ältere Menschen und Familien mit Kindern, sagt Verena Bentele, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen. „Ich habe angefangen, Stand-Up-Paddling zu machen und es ist das nächste Sportgerät, das ich mir kaufen werde. Menschen mit Behinderung sind also auch Kundenschaft. Wir sollten daher nicht nur die Mitleidsfrage stellen“, betont sie im Rahmen einer Podiumsdiskussion. Auch Andreas Lochbrunner, Präsident des Deutschen Segler-Verbands, sieht den Weg zur Inklusion in der Kooperati-

on mit den Behindertenverbänden, um bestehende Abgrenzungen von beiden Seiten zu überschreiten und wenn möglich aufzuheben. Wilfried Klein vom Deutschen Behindertensportverband wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass bei den Paralympischen Spielen 2020 Segeln nicht mehr im Programm sei. Da die Anzahl der Nationen mit einer geforderten Mindestmenge an Seglern der drei paralympischen Bootsklassen nicht gewährleistet sei, könne der Wettbewerb nicht mehr stattfinden. Eine bedauerliche Entwicklung, da die Paralympics Anreiz sind, auch Sporthäfen barrierefrei zu gestalten.

## Interboot Convention

Im selben Maße wie das Thema Inklusion in der gesellschaftlichen Wahrnehmung nach vorne rückt, beschäftigt sich die Wassersportbranche auf der Interboot mit der Fragestellung, wie Menschen mit einer Einschränkung am Wassersport teilhaben können. In Vorträgen, Diskussionsrunden und einer Sonderschau wurden unter dem Motto „auf dem Wasser tut sich was“ Themen wie Barrierefreiheit, Assistenzsysteme, Wassersport zur Therapie, Spitzensport und gesellschaftliches Engagement beleuchtet. (abe)

Verena Bentele sieht die Gesellschaft erst in der Mitte des Weges zur Inklusion. Der Segelsport könne dabei ein herausragendes Beispiel sein, da jeder im Boot eine Aufgabe gemäß seiner Fähigkeiten übernehmen könne und in der Gemeinschaft stark sei. „Segeln hat den perfekten Rückenwind für diese Herausforderung“ sagt sie. Jetzt sind auch die Vereine gefordert, Menschen mit Einschränkungen ein Willkommen zu signalisieren. Denn ohne das Segeln in der Breite wird es auch in Zukunft kein Segeln in der Spitze geben. Die Interboot Convention hat Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch geboten. Anwesend waren die Vereine nicht.